



# Tal der Gulp

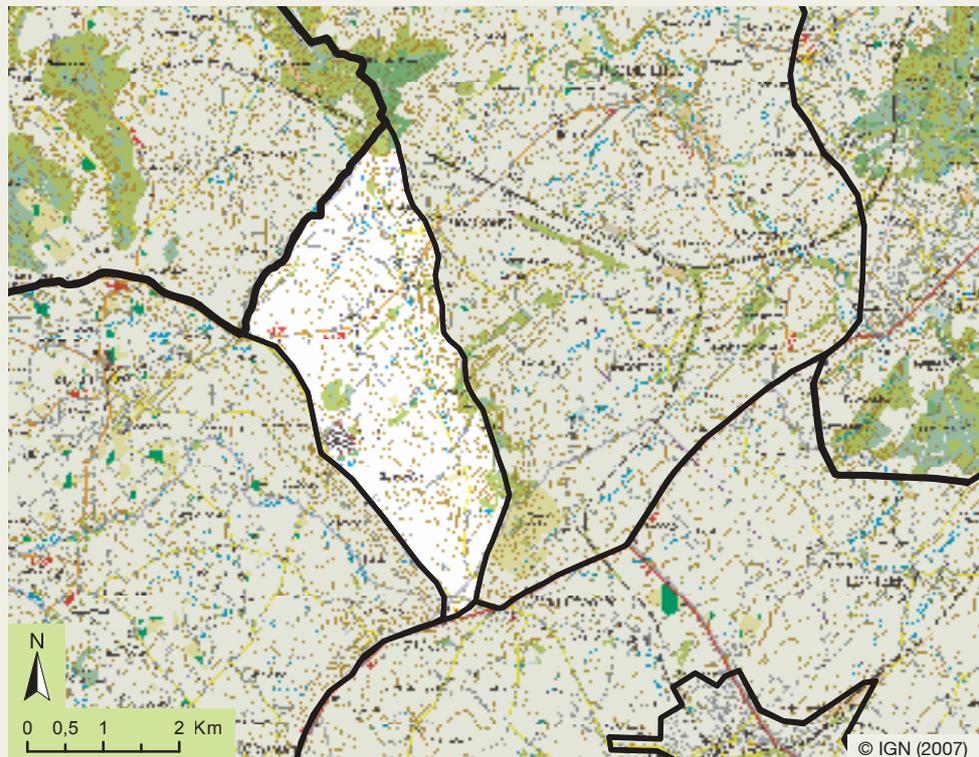


<b>Gesamtfläche des Gebietes (ha)<sup>1</sup></b>	<b>1065</b>
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	902
Ackerland (%)	9
Weideland (%)	89
Ertragreiche Obstgärten (%)	2
Waldflächen (ha)	47
<b>Einwohner (2003)<sup>2</sup></b>	<b>792</b>

Quelle: gescannte Karte des IGN  
(Maßstab 1:50.000)

<sup>1</sup> Schätzung auf Grundlage der von der Direction Générale de l'Agriculture (Ministère de la Région wallonne) vorgelegten und/oder verwalteten Daten.

<sup>2</sup> Schätzung auf Grundlage der Daten des INS (2003).



Die Gulp ist ein kleiner Nebenfluss der Göhl. Ausgeprägte, geradlinige Kämme lassen das Tal in der Landschaft deutlich hervortreten, wodurch es leicht eingrenzbar ist.

In der Gesamtlandschaft des Weser-Maas-Landes hat dieser Landschaftsraum sein ländliches Aussehen am besten erhalten. Den größten Teil seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche nimmt Grünland ein. Man findet eine verstreute, lockere Siedlungsweise und kaum ein Dorf, da Homburg jenseits des Kamms liegt. Einzig die neueren Erweiterungen dieses Dorfkerns verleihen der bebauten Landschaft eine zeitgenössische Note.



Die Gulp, die nördlich von Henri-Chapelle entspringt, fließt zwischen gut wahrnehmbaren Kämmen in Richtung Voeren und Niederlande. Das Tal zeigt eine sehr einfache Topographie, die sich nach Norden hin öffnet: Auf dem rechten Ufer fällt der Hang abrupt ab, ist nach Westen hin exponiert und behält seine Höhe bei. Der gegenüberliegende Hang fällt sanft ab und gewinnt zum Unterlauf hin an Höhe.

Die landwirtschaftliche Nutzung des Bodens entspricht der **ASYMMETRIE** der Hänge und zeigt daher ein sehr lehrhaftes Merkmal: Der Verlauf des Tals und seine Beobachtung erlauben, daraus die Landschaft zu entschlüsseln und die Logik der Organisation abzuleiten.

Tatsächlich findet man neben dem vorherrschenden **GRÜNLAND** auf der flachen Hangseite einige verstreute Felder; ebenso bedecken kleine Wälder die steilsten Abhänge an dem rechten Ufer und erstrecken sich auch auf dem Kamm, der die Täler der Gulp und der Göhl voneinander trennt, auf dünneren oder ärmeren Böden. Die **ACKERFLÄCHEN** folgen den gut entwässerten Lehmböden auf dem flachen Hang und liegen über dem durch die Quellen angezeigten wasserundurchlässigen Niveau. Als Ausnahmen dehnen sich einige wenige Arten auf die feuchteren Böden darunter aus, die vor allem durch Grünland bedeckt sind.

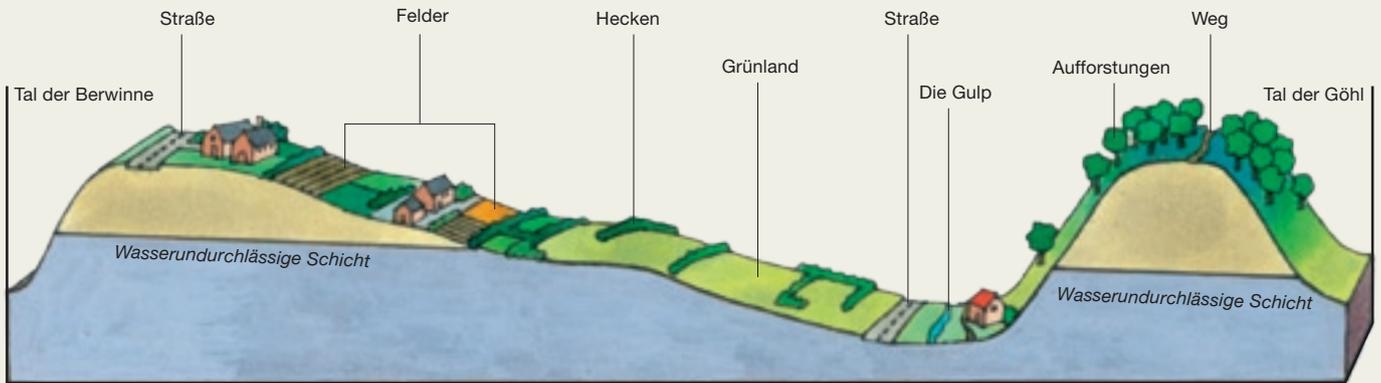
Wie im Großteil des Weser-Maas-Landes ist die landwirtschaftliche Struktur durch **HECKENLANDSCHAFT** geprägt, wovon auch die verstreute Siedlungsweise zeugt. Eine Betrachtung des Heckennetzes zeigt eine stark variierende „Maschengröße“; dabei spielt die Präsenz der Hecken in der Landschaft des Gebietes eine so wichtige Rolle, dass selbst Ackerparzellen größtenteils umschlossen sind.

Die verschiedenen **BAUERNHÖFE** und die wenigen Wohnhäuser, die über das Tal verstreut sind, säumen hauptsächlich die dem Talgrund folgende Straße, aber auch die auf dem Kamm verlaufende, die die flachere Hangseite dominiert. Die anderen Höfe, die mitten am Hang liegen, sind über private Zufahrten mit diesen Straßen verbunden, mitunter über einen von Hecken gesäumten Hohlweg. Dieses luftige Besiedlungsmuster ist relativ gefestigt, da der Raumordnungsplan die landwirtschaftliche Bestimmung des Tals größtenteils bestätigt. Nur Neubauten, die in Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Nutzung stehen, dürfen zugelassen werden.

Der Landschaftsraum umfasst keine Dorfkerne, nicht einmal Weiler, sondern nur neuere Erweiterungen von Homburg, dessen Zentrum außerhalb des Landschaftsraums im Osten jenseits des Kamms liegt. Diese neueren Erweiterungen entwickeln sich also auf dem steilen Abhang und den Straßen folgend bis in den Talgrund. Zwischen den **BEBAUTEN STREIFEN** hält sich am Hang noch eine landwirtschaftliche Nische, sie unterstreicht hoch am Hang den Umfang des alten bebauten Kerns. Auch dieser Raum ist bebaubar; seine Erschließung wird die Aussichten auf das Dorf von den Straßen aus erheblich verändern.

Es gibt einige bemerkenswerte Bauten: zwei alte **MÜHLEN** im Talgrund, die an die Bedeutung erinnern, die Wasser früher als Antriebskraft hatte, sowie zwei Gutshöfe, wovon einer unter Denkmalschutz steht, die sich auf der flachen Hangseite befinden und die über Wasserflächen verfügen. Das Tal birgt weiterhin den amerikanischen Friedhof, der zu einem großen unter Schutz stehenden Gebiet gehört, das den Kamm zwischen Berwinne und Gulp überspannt.

Das Tal der Gulp zeigt eine asymmetrische Morphologie, die die Bedeutung der biophysischen Bedingungen für die Bodennutzung betont.



**Schnitt senkrecht zur Achse des Tals**

Asymmetrische Täler bildeten sich im eiszeitlichen Klima, als der Boden durch keinerlei Vegetation vor Erosion geschützt war. Die anschaulichsten Fälle findet man in Tälern, die in Nord-Süd-Richtung verlaufen. Im Winter lagern sich auf dem vor dem vorherrschenden Wind geschützten (nach Osten freien) Abhang Löss und Schnee ab. Auf dem anderen, dem Wind ausgesetzten Hang, sind solche Ablagerungen minimal. Im Sommer sättigt der schmelzende Schnee auf dem nach Osten freien Hang den Boden mit Wasser und ermöglicht das Verlagern oder Abfließen des Löss' zum Talgrund hin, wodurch sich das Hangprofil nach und nach glättet. Dieser Prozess verschiebt den Wasserlauf zum gegenüberliegenden Hang hin, der dadurch immer steiler wird.

Quelle: J. Mols.



Der sanft abfallende Hang auf dem linken Ufer unterscheidet sich deutlich von dem steileren auf der anderen Seite. Im Norden bildet Letzterer eine Einkerbung, die links im Bild sichtbar ist. Dort liegt geschützt das Dorf Homburg, wodurch auch die Straße von Aubel nach Plombières verläuft.



Der steile Hang ist für mechanisierten Ackerbau ungeeignet. Wo die Böden dünn oder mager sind, auf den steileren Hängen und auf dem Kamm, werden sie von Grünland und Laubwald bedeckt.

Auf dem flachen Hang gegenüber findet man Grünland sowie in geringerem Maße Ackerflächen. Wälder gibt es dort deutlich weniger, vereinzelt aber schon. Obwohl das Heckennetz verändert wurde, ist es in der Landschaft immer noch deutlich präsent, auch wenn es seine Rolle als ökologische Verbindung nicht mehr völlig erfüllt. Diese Aussicht vom östlichen Kamm ist nur über einen Schotterweg zugänglich.



Auf halber Höhe liegt am Hang ein einzelner Bauernhof, der von der Straße im Talgrund aus über einen von Hecken gesäumten Hohlweg erreichbar ist. Über den Hang verstreut liegen mehrere landwirtschaftliche Gebäude, darunter zwei Gutshöfe.



Die Gulp selbst ist kaum mehr als ein Bach, der von der einzigen Straße im Talgrund aus mehr oder weniger sichtbar ist. Einzelne oder in unterbrochenen Reihen wachsende Bäume verraten seine Präsenz mitunter indirekt. Die „Kopfbäum“ genannte Form auf dem linken Bild entsteht durch einen besonderen Beschnitt der dazu dient, den Wald aufzuwerten.



Ackerflächen gibt es im Tal schon seit langer Zeit, früher waren sie allerdings zahlreicher als heute.



Naturweiden im Talgrund

Große Felder auf dem flachen Hang

Einzelner Bauernhof mit eigenem Zugangsweg

Bewaldung auf dem steilen Hang und dem östlichen Kamm

Straße auf dem westlichen Kamm

Straße im Talgrund

Alte Karten (hier Ferraris, ca. 1775) zeigen, dass oben auf dem flachen Hang Ackerflächen lagen; ebenso gab es einige Parzellen auf halber Höhe des steilen Hangs. Die feuchten Flächen im unteren Bereich der Hänge und auf dem Talboden waren Naturweiden vorbehalten, die von Hecken umschlossen waren. Der obere Bereich des steilen Hangs schließlich war bewaldet.

Die Karte verdeutlicht auch die Beständigkeit des verstreuten Siedlungsmusters sowie der Verkehrswege, die man heute noch nahezu identisch vorfindet.

Quelle: Auszug der Karte des Kabinetts des österreichischen Niederlande, Ferraris-Karte (1777), Gemeindegredit Belgien (1965).



Einige Bauernhöfe befinden sich im Talgrund; sie sind von der Straße zurückgesetzt und mit dieser über eine private Zufahrt verbunden. Die Straße bietet eine gute Aussicht auf die beiden Hänge.



Andere Höfe liegen dagegen in der Nähe des Kamms, etwas unterhalb zum Schutz gegen den Wind. Hier findet man wieder die beiden parallelen Bauwerke, die für das Weser-Maas-Land typisch sind.



Das Dorf Homburg liegt in einer Einkerbung des Hangs, die den Zugang zum Tal der Göhl erleichtert. Diesen Durchgang nutzt auch die N608, die Aubel mit Plombières verbindet.

Wenn auch das eigentliche Dorf im benachbarten Landschaftsraum liegt, so prägen doch seine neueren Erweiterungen auf dem steilen Hang und in das Tal hinunter die Landschaften. Anhand des Kirchturms kann man den historischen Kern des Dorfes ausmachen.

Entlang der N608 und im Talgrund zum Unterlauf hin reihen sich die neueren Wohnhäuser mit ihren Parzellen aneinander. Durch ihre Architektur, das verwendete Baumaterial, aber auch durch die sie begleitende Vegetation bilden sie einen deutlichen Kontrast zu den traditionellen Siedlungen. Ihre streifenweise Ansiedlung entlang der Straßen setzt in der Landschaft die vom Raumordnungsplan vorgegebene Flächennutzung um.



Die zwischen den Wohnsiedlungen und dem alten Dorfkern liegenden landwirtschaftlichen Flächen sind ebenfalls bebaubar. Dabei sind sie jedoch nicht exklusiv für Wohnungsbau reserviert. Ihre Bebauung kann die landschaftliche Qualität der Dorfsilhouette, die man von der Verbindungsstraße zwischen Aubel und Plombières aus wahrnimmt, auf- oder abwerten.



Die Gulp ermöglichte früher den Betrieb zweier Mühlen. Eine (links abgebildet) wird heute noch genutzt, die andere wurde in eine ländliche Ferienunterkunft umgewandelt und kann so geschützt werden.

## Herausforderungen

- ▶ Das Tal der Gulp zeigt eine strukturierte, sichtbare und lehrhafte Heckenlandschaft, in der die landwirtschaftliche Bodennutzung und das verstreute Muster der Bauernhöfe Merkmale eines kulturellen Erbes aufweisen. Der Raumordnungsplan legt eine landwirtschaftliche Bodennutzung fest und schützt das Tal damit vor dem Besiedlungsdruck. Die Herausforderung besteht daher im Erhalt des bestehenden landwirtschaftlichen Rahmens der einzelstehenden Bauernhöfe und ihrer Zufahrten.
- ▶ Die weiterhin mögliche Entwicklung des Dorfes Homburg durch die beiden bebaubaren Bereiche an seinem Rand würde sich auf die Landschaft des Gebietes auswirken, vor allem auf die Aussichten von der Straße Aubel – Plombières auf den flachen Hang.
- ▶ Die wenigen durch das Gebiet oder an seinen Rändern verlaufenden Straßen bieten schöne Aussichten auf das Tal, sind jedoch für nicht motorisierte Benutzer zu wenig einladend.

## Ziele der Landschaftsgestaltung

1. Schutz der in dem Gebiet noch vorhandenen Elemente der landwirtschaftlichen Struktur und der Heckenlandschaft: Streusiedlung, private Zufahrten, besonders über Hohlwege, Heckennetz, hochstämmige Obstgärten.	SCHUTZ
2. Beschränkung der Entwicklung westlich von Homburg aus Rücksicht auf die landschaftliche Identität des Gebietes.	PFLEGE
3. Entwicklung sicherer Routen und Aussichtspunkte mit touristischer Ausstattung für nicht motorisierte Benutzer und Aufwertung des lehrhaften Charakters des Tals.	ENTWICKLUNG

## Vorgehensweisen

- ▶ Kommunalen Initiative zur Definition des Umfangs des Kulturerbes, um einen signifikanten Teil des Tals abzudecken, sowie die Durchsetzung von Schutzmaßnahmen.
- ▶ Gewährleistung des Schutzes traditioneller landwirtschaftlicher Gebäude, Beachtung einer guten landschaftlichen Integration eventueller neuer Hallen oder Silos und Förderung einer vorsichtigen Neubestimmung der örtlichen Merkmale im Falle der Betriebsaufgabe.
- ▶ Einführung von Verträgen mit den Landwirten zum Erhalt und/oder zur Verstärkung des Heckennetzes. Als Ergänzung der Agrar-Umweltmaßnahmen und der bestehenden Beihilfen zu Heckenpflanzungen Vorschlag einer allgemein zugänglichen finanziellen Unterstützung für Pflanzung, Pflege und Erhalt der Hecken.
- ▶ Beachtung einer behutsamen und strukturierten Erschließung der bebaubaren Bereiche um Homburg herum; bei dieser Erschließung Festlegung einer von Bäumen durchsetzten Struktur, die zur Identitätsstärkung des Dorfkerns durch seinen grünen Gürtel beiträgt.
- ▶ Entwicklung geschützter Wanderwege im Talgrund und auf den Kämmen, wo Aussichtspunkte mit erklärenden Tafeln den Ausbau vervollständigen.